Mittwoch, 27. Juli 1921 | Einzelnummer 5 Mark. | 60. Jahrgang. Nr. 126.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis vom 1. Juli 1921 an monatlich M.
in der Geschäftsstelle 75.—
in den Ausgabestellen 75.50
durch Zeitungsboten 80.—
durch die Post . . 80.—

Fernsprecher: 4246, 2273. 3110, 3249.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 15.— M. im Reklameteil 40.— M. Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.— M. in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau; für Polen: Czekowe Konto P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Aus Oberschlesien.

Es ist immer noch keine Einigung zwischen England und Frankreich in der oberschlesischen Frage eingetreten; man kann im Gegenteil von einer Verschärfung des gespannten Verhältnisses zwischen beiden sprechen. Reuter meldet, daß England auf einer sofortigen Entscheidung der Frage bestehe, und daß auch das Eintreffen einer Note der interalliierten Kommission in nichts den Standpunkt der englischen Regierung verändern werde. Lloyd George bestehe auf der baldigen Einberufung des Obersten Rates. Der „Temps" findet zur Rechtfertigung der französischen Verschleppungspolitik schnell eine neue Schwierigkeit. Er schreibt: Der Friedensvertrag von Versailles überträgt die Teilung Oberschlesiens nicht nur den alliierten, sondern den alliierten und assoziierten Mächten. Amerika muß also bei der Entscheidung über Oberschlesien hinzugezogen werden. Da dies jedoch auf einer Sitzung des Obersten Rates nicht möglich ist, so schlägt der „Temps" vor, daß die Frage durch die Gesandtschaften behandelt wird.

Nach einer neuesten Meldung des „Petit Parisien" scheint der französische Ministerrat seine Meinung geändert zu haben. Dieses Blatt meldet, daß sich der letzte Ministerrat eingehend mit der oberschlesischen Frage befaßt hat. Nach dem Ministerrat erhielt der französische Botschafter in London neue Instruktionen. Er ist beauftragt worden, die englische Regierung zu informieren, daß Frankreich bereit ist, die oberschlesische Frage schnell zu lösen. Frankreich will jedoch die notwendigen Garantien haben, daß die Ordnung nicht gestört wird, deshalb besteht es auf der Absendung von Truppenverstärkungen. Der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien" erklärt, er habe Gründe zu der Annahme, daß England die französischen Forderungen bezüglich der Entsendung von Verstärkungen und der Beratungen durch Sachverständige annehmen wird.

Hier ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Frankreich hat inzwischen schon seine Sachverständigen ernannt (auch Italien soll es nach einer PAT-Meldung getan haben) und gegen Englands Meinung die Entsendung einer neuen Division nach Oberschlesien vorbereitet. England sendet keine neuen Truppen. Italien ist noch im Zweifel.

Die deutsche Antwort auf Frankreichs Note.

Berlin, 25. Juli. (PAT.) In der Beantwortung der Note, die am 16. Juli der deutschen Regierung durch den französischen Botschafter in Berlin zugestellt worden ist, händigte am Sonntag Dr. Rosen diesem Botschafter die Antwort aus, in der er u. a. sagt: Die deutsche Regierung ist überrascht von der Note vom 16. Juli, in der die französische Regierung ihre Unzufriedenheit über das Verhalten der deutschen Regierung und der deutschen Aktion in Oberschlesien ausspricht. Der Bericht des Generals Lerond und die Erklärung der polnischen Regierung, auf die sich die Note stützt, entsprechen nicht der tatsächlichen Lage im Abstimmungsgebiet. Der Frieden in Oberschlesien ist absolut nicht wegen des Verhaltens der deutschen Bevölkerung bedroht. Die deutsche Bevölkerung hatte niemals die Absicht, Aufstände hervorzurufen und denkt auch an nichts anderes als an die Verteidigung ihrer Rechte und die Herbeiführung des Friedens, der durch den polnischen Aufstand so bedroht ist. Die Ermordung des Majors Montelègre steht in keinem Zusammenhang mit der Tätigkeit des deutschen Selbstschutzes.

Dr. Rosen über den Transport neuer französischer Truppen.

Berlin, 24. Juli. (PAT.) Im Verlauf des heutigen Besuches bei dem Außenminister Rosen fragte der französische Botschafter, ob die deutsche Regierung bereit sei, entsprechende Verordnungen zur Sicherung des Transportes einer Division französischer Truppen nach Oberschlesien zu erlassen. Dr. Rosen sandte heute an den französischen Botschafter eine Note, in der er u. a. sagt: Nachdem ich mich mit dem Kanzler Wirt verständigt habe, teile ich mit, daß die deutsche Regierung bereit ist, die Bedingungen des Versailler Vertrages, die den Transport von Verbandstruppen betreffen, zu erfüllen. Es kann jedoch nicht die Rede von dem Transport der Truppen einer dieser Mächte im eigenen Namen sein. Nur im Namen der Dreiverbandsmächte, die die Besetzung Oberschlesiens durchführen. Ich frage Sie also, ob der obige Wunsch im Namen aller drei Mächte gestellt ist.

Traurige Zustände.

Kattowitz, 26. Juli. (PAT.) Die Vertreter der deutschen katholischen und protestantischen Geistlichkeit sandten an den interalliierten Ausschuß ein Schreiben, in dem sie darum bitten, ihnen Sicherheit in der Ausübung ihrer Pflichten zu gewährleisten, da sie gegenwärtig anläßlich der organisierten polnischen Überfälle ihre Tätigkeit hinsichtlich der Schwerkranken nicht ausüben können. Sie lenken die Aufmerksamkeit der Kommission darauf, daß die gläubigen Deutschen die Frühmessen nicht besuchen können.

Wohnungen der Deutschen nach Waffen durchsucht.

Beuthen, 25. Juli. (PAT.) Die interalliierte Kommission hat eine allgemeine Revision in den Wohnungen der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens durchführen lassen. Für entdeckte Waffenlager wurden hohe Geldbelohnungen ausgesetzt.

Die französische Division über Danzig?

Beuthen, 26. Juli. (PAT.) In Oppeln trafen die Quartierbeschloß, weiter eine Division nach Oberschlesien zu schicken, fürchtet, daß diese Division auf dem Wege durch Deutschland der Gefahr eines Zusammenstoßes mit den Arbeitern ausgesetzt werden kann. In dieser Angelegenheit begab sich General Degoutte nach Antwerpen, um über den französischen Transport auf dem Seewege nach Danzig zu beraten. Von Danzig würde der Transport über Polen auf dem Landwege nach Schlesien gehen.

Beuthen, 26. Juli. (PAT.) In Oppeln trafen die Quartiermeister der neuen französischen Division ein, die von Mainz nach Oberschlesien kommen soll. Die Vorbereitungen weisen darauf hin, daß ein längeres Verweilen der Truppen in Oberschlesien vorgesehen ist.

Italiens Stellung.

Rom, 25. Juli. Der „Popolo Romano" schreibt: Der französische Schritt in Berlin wäre unangebracht und auch von England nicht gebilligt worden. Hoffentlich sei Italien nicht durch Abmachungen über Oberschlesien an Frankreich gebunden, sonst müßten diese von der neuen Regierung sofort veröffentlicht werden.

Paris, 25. Juli. (Tel.-U.) Das „Journal" meldet, daß der italienische Ministerpräsident Bonomi bekannt gegeben hat, daß weder er noch sein Außenminister in der Lage sein wird, vor dem 7. oder 8. August an einer interalliierten Konferenz teilnehmen zu können, da sie durch die Tagung des Parlaments zurückgehalten sind.

Der Krieg im Orient.

Der griechische offizielle Kriegsbericht meldet einen glänzenden, vollständigen Sieg der Griechen über die Kemalisten. Diese ziehen sich auf der ganzen Front zurück, und zwar mit ungeheuren Verlusten. Schon in der mehrtägigen Schlacht bei Kutalia sollen die Türken gegen 30 000 Gefangene eingebüßt haben, bei der Einnahme von Eskiedehir durch die Griechen sollen die Verluste noch größer gewesen sein. „Daily Chronicle" widmet einen Leitartikel den griechischen Erfolgen in Kleinasien und schreibt, daß diese Erfolge ohne Rücksicht darauf, ob die militärischen Ergebnisse groß oder klein sind, einen Einfluß auf den Standpunkt Englands nicht haben werden. England hat seine Neutralität erklärt und wird seine Neutralität bewahren. England und seine Verbündeten haben seinerzeit ihren Schiedsspruch angeboten und werden unzweifelhaft diesen Vorschlag im gegebenen Augenblick wiederholen.

Angora, 26. Juli. (PAT.) Nachrichten von der Front sagen, daß sich die Türken weiter zurückziehen und das gesamte Kriegsmaterial mitnehmen. Der rechte Flügel kämpft in weiterer Folge mit dem linken griechischen Flügel und bemüht sich, diesen aufzuhalten. An der ganzen Front spielen sich heftige Kämpfe ab.

Türkisch-französische Verständigung.

Paris, 26. Juli. (PAT.) „Petit Parisien" berichtet, daß Bekir Sahm am 22. Juli Briand den endgültigen türkisch-französischen Verständigungsentwurf vorlegte. Andere Zeitungen sagen, daß dieser Entwurf Frankreich vollkommen befriedigt.

Die neue türkische Offensive.

Konstantinopel, 26. Juli. (PAT.) Die türkische Offensive entwickelt sich allem Anschein nach auf beiden Flügeln der Front. Mitteilungen der Kemalisten besagen, daß Afim Kurahisar und Tolubanar von den Türken wieder eingenommen worden sind. Deswegen befindet sich die griechische Armee in einer schwierigen Lage, da ein Teil des Proviants für Smyrna durch diese Ortschaften ging.

Griechischer Kampfbericht.

London, 24. Juli. (PAT.) Der griechische Kampfbericht meldet einen vollständigen Sieg der Griechen über die Kemalisten. Die Reste der türkischen Armee fliehen in Unordnung und werden energisch von den Griechen in der Richtung nach Angora verfolgt. Die türkischen Verluste sind enorm. Isset Pascha ist verwundet, der Kommandant des Stabes getötet.

Die irische Frage.

London, 25. Juli. Der offizielle Optimismus der Regierungskreise an der englisch-irischen Verständigung ist mehr und mehr im Schwinden begriffen. Man versucht gar nicht mehr in Regierungskreisen, die Wahrheit zu verbergen und gibt zu, daß die irische Frage trotz aller Besprechungen mit Devalera und Craigh ihrer Lösung noch nicht um einen Schritt nähergekommen ist. Die Hauptschuld hierfür sucht man in der intransigenten Haltung Ulsters. Daß die Dinge tatsächlich nicht wunschgemäß im Sinne der Regierung verlaufen, dafür dürfte ein sehr beachtenswertes Anzeichen die von den „Times" verzeichnete Tatsache sein, daß General Smuts an Lloyd George erneut herangetreten ist und ihm gegenüber seine Bereitwilligkeit erklärt hat, noch einmal als Vermittler nach Irland zu gehen, ein Vorschlag, der, wie das Blatt sagt, die Billigung des Ministerpräsidenten gefunden hätte.

London, 24. Juli. (PAT.) Das Ulsterkabinett beriet über die Vorschläge, die Devalera von Lloyd George erhalten hat. Die Beratungen waren geheim. Der Waffenstillstand wird aufs genaueste beobachtet.

London, 23. Juli. (Reuter.) Die Sinnfeiner und die britischen militärischen Behörden in Irland schlossen ein Abkommen, wonach alle Beschränkungen für Messen und Märkte aufgehoben werden, wogegen die Sinnfeiner alle Mitbürger auffordern mitzuhelfen, Gräben auszufüllen, andere Verkehrshindernisse zu beseitigen und die Brücken wiederherzustellen, um die Abhaltung von Messen und Märkten zu erleichtern.

Aus Wilna.

Wilna, 25. Juli. (PAT.) In der weißrussischen kommunistischen Versammlung in Minsk wurde beschlossen, sich an die Kownoer Regierung mit der Bitte zu wenden, die Weißrussen des Wilnaer und Grodnoer Gebietes van dem polnischen Teilgebiet zu trennen.

Zur Abrüstungskonferenz.

London, 26. Juli. (Tel.-Un.) Es verlautet, daß Lloyd George den Präsidenten Harding aufgefordert hat, zu einer Vorbesprechung nach Europa zu kommen.

Washington, 26. Juli. (Tel.-Un.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, Frankreich beabsichtige als Entschädigung für seine loyale Mitarbeit an der Abrüstungsfrage von Amerika die Garantie zu verlangen, daß Amerika im Falle eines deutschen Angriffes Frankreich unterstützen wird.

Rom, 22. Juli. (PAT.) Child, der neue amerikanische Botschafter in Italien, erklärte einem Mitarbeiter des „Giornale d'Italia" gegenüber, daß er eine Umkehr Amerikas zum Völkerbund für unmöglich hält. Das bedeutet, daß die nordamerikanische Politik im Verhältnis zu Italien einer völligen Änderung zugunsten Italiens unterliegt. Die schnelle Einverständniserklärung Italiens, an der Entwaffnungskonferenz teilzunehmen, machte auf Harding einen guten Eindruck.

Die Reparationen.

Paris, 25. Juli. (PAT.) „Echo de Paris" berichtet, daß außer der französischen Note an Deutschland noch weitere Verordnungen geplant sind. Die Zeitung tritt für eine Besetzung des Ruhrgebietes ein auch für den Fall, daß die Regierung in die Hände der Nationalisten übergehen sollte. Man darf sich nicht, so sagt die Zeitung, irreführen lassen und muß den mit der Note vom 15. Juli beschrittenen Weg weitergehen.

Paris, 24 Juli. (Tel.-Un.) Nach einer Meldung des „Temps" ist die interalliierte Konferenz über die Aufteilung der deutschen Wiederherstellungszahlungen endgültig gescheitert, weil die englische Regierung als Bedingung für die Teilnahme an dieser Konferenz die Forderung stellte, daß erst als Anzahlung für die Kosten der englischen Besatzung im Rheinlande 120 Millionen Goldmark an das englische Schatzamt abgeführt werden, von der Summe, die die Wiederherstellungskommission am 1. Mai von der Reichsregierung überwiesen erhalten hat.

Die Sanktionen.

London, 24. Juli. (Tel.-Un.) Im Unterhaus hat Lloyd George in Beantwortung einer Frage über die Sanktionen gesagt, daß die Angelegenheit der Aufhebung der Sanktionen ausführlich in der nächsten Sitzung des Obersten Rates besprochen werden soll.

Die große Hungersnot in Rußland.

Im weitaus größten Teile von Rußland herrschte während dieses Frühlings eine außerordentliche Dürre, die größte Gefahr für die russische Ernte, die Ursache aller Hungersnöte, die über Rußland hinweg gegangen sind. Zwar sind Anfang Juni über Moskau und das Moskauer Gebiet starke Gewitterregen niedergegangen, die einen Teil der Gouvernements Twa, Iwanowo-Wosniesensk, Smolensk, Kaluga und einen Teil des Tulaschen Gouvernements berührt haben. Also haben die Gouvernements des industriellen Zentrums Rußlands einmalig nach anhaltender Dürre vorübergehend Regen bekommen, ähnliches wird aus den nördlichen Schwarzerdegouvernements Orlow, Kursk und Woronesch gemeldet. Mit Recht aber warnt die bolschewistische Presse aufs dringenste die Bevölkerung, infolge dieser Regengüsse die Hände in den Schoß zu legen. Gerade aus den wichtigsten kornbauenden Gouvernements kommen verzweifelte Nachrichten, daß es gar keinen oder fast gar keinen Regen gegeben hat: so aus Wjatka, Simbirsk, Saratow und besonders aus Samara, dem Tataren- und Kirgisengebiet. Hier hatten überall die Wintersaaten schon im Mai unaufhaltsam zu welken begonnen.

Um zu beweisen, wie ungeheuer die Ernteerträge im Zusammenhang mit den erfolgten Niederschlägen in den verschiedenen Gebieten Rußlands, besonders aber in den südlich und östlich gelegenen kornerzeugenden Gebieten schwanken, mögen als Illustration die statistischen Angaben des früheren landwirtschaftlichen Departements dienen, wie sie die „Ekonomitscheskaja Shisn", das führende russische volkswirtschaftliche Blatt der Sowjetregierung, anführt. Im Laufe der Jahre 1895 bis 1912 hat bei den Bauern der Ernteertrag der Desjatine (4 Morgen) für Winterroggen folgendermaßen geschwankt (die Angaben erfolgen in Pud, gleich ein drittel Zentner): Im nördlichen Gebiet zwischen 58 und 38 Pud, Durchschnitt 48½ Pud; im daranstoßenden Seengebiet zwischen 62 und 38 Pud, im Durchschnitt 49½ Pud; im Moskauer Industriegebiet zwischen 60 und 29 Pud, Durchschnitt 47½ Pud. Viel stärker sind die Schwankungen in den eigentlich kornproduzierenden Gebieten Rußlands. Im Zentralgebiet betragen sie 71 und 29 Pud, im Durchschnitt 53 Pud, im nördlichen Wolgagebiet 82 und 18 Pud, im Durchschnitt 52 Pud; im südlichen Wolgagebiet 48 und 9 Pud, Durchschnitt 32½ Pud. Während im Norden die Abweichungen von der Norm 7 v. H. betragen, steigern sie sich im südlichen Wolgagebiet bis auf 28 v. H. Der Norden erweist sich also als viel widerstandsfähiger. Das ist verständlich, da die Wolga- und Schwarzerdegebiete, ebenso auch Ukraine, Nordkaukasus, Sibirien und Kirgisenland im Gebiet mehr oder weniger ausgesprochener Trockenheit der Erde liegen, also ganz auf Regen angewiesen sind.

Deswegen fällt es auf, daß Mißernte in einem Gebiet Hand in Hand mit Ernterekorden in anderen Gebieten gehen kann. So brachte das Jahr 1904 den nördlichen und dem Seengebiet mit je 38 Pud pro Desjatine die größte Mißernte, dem Industriegebiet mit 60 Pud und dem oberen und unteren Wolgagebiet mit 82 und 48 Pud die höchsten Erträge.

Diese Zahlen wirken an sich erschütternd. Nun kommt aber noch hinzu, daß infolge von Krieg und Revolution die Bauern ihre Felder jetzt viel schlechter bearbeiten als vor dem Kriege. Diese sind infolgedessen der Dürre gegenüber weit widerstandsunfähiger und geben an sich um 30 v. H. schlechtere Erträge als früher. Schließlich ist noch in Betracht zu ziehen, daß die besser bearbeiteten Dominiumsfelder früher einen gewissen Ausgleich boten, jetzt aber fehlen sie. Daher die geradezu verheerenden Wirkungen der Dürre, die sich schon im Jahre 1920 gezeigt haben und nun, 1921, sich in vermehrtem, geradezu katastrophalem Umfange zu wiederholen drohen.

Auf dem allrussischen Kongreß der Vereine zur Förderung der Landwirtschaft, der am 2. Juli in Moskau tagte, stellte der bekannte Volkswirtschaftler Professor Rybnikow fest, daß Rußland in diesem Jahre der Hunger drohe, und das einzige Mittel, um die Bevölkerung vor dem Hungertode zu bewahren, die Einfuhr von Getreide aus dem Auslande sei. Längs des ganzen Laufes der Wolga und östlich davon bis zum Ural ist ein völliger Mißwachs zu verzeichnen. An vielen Stellen ist das Getreide schon als Gras gemäht worden, an anderen Stellen ist auch dies nicht einmal möglich. Laut Berechnungen werden zur Ernährung der Bauern in den russischen Hungergouvernements außer der eigenen russischen Ernte noch 48 Millionen Pud Auslandsgetreide und zur Aussaat fürs nächste Jahr noch weitere 40 Millionen Pud erforderlich sein. Somit wären im ganzen 88 Millionen Pud Getreide aus dem Auslande einzuführen, um das Volk vor dem Hungertode zu bewahren.

Dem Berichte folgten sehr stürmische Debatten darüber, mit welchen Mitteln es möglich wäre, das Volk vom Hunger zu erretten. Der Regierung wurde der Vorwurf gemacht, daß sie mit Versammlungen der kommunistischen Internationale spiele und über die Weltrevolution klügelt, während das Volk vor Hunger stirbt. Zum Schluß wurde einstimmig beschlossen, eine Kommission zu wählen, um dem Kreml klar zu machen, was für eine Katastrophe Rußland droht.

Auch die Sowjetpresse, die bis vor kurzem immer wieder versuchte, das in vielen Gebieten Rußlands herrschende Hungerelend zu vertuschen, kommt endlich mit der Wahrheit über das riesige Wolgagebiet heraus. Jetzt, wo es zu spät ist, soll „ein großer allrussischer Hilfsfeldzug für die Hungernden" organisiert werden. Die Sowjetbehörden im Zentrum und in den Provinzen, besonders aber die Bauern werden zu intensiver Hilfe aufgerufen. Eine besondere Kommission des Zentralexekutivkomitees soll alle Kräfte des Landes vereinen. Vertreter der hungernden Gebiete sollen in ihm Sitz und Stimme haben usw. Das ist natürlich alles viel zu spät. Um sich davon zu überzeugen, braucht man bloß die Schilderungen der Not zu lesen, die die Moskauer „Prawda" folgendermaßen an die Spitze ihres Artikels stellt:

„Ein furchtbares Unglück ist über das Wolgagebiet hereingebrochen. Die Dürre hat in einer Reihe von Gouvernements das Getreide völlig vernichtet. Der Hunger umfaßt eine Bevölkerung von etwa 25 Millionen. Nach dem Urteil kompetenter Genossen übersteigt die Hungersnot an Heftigkeit noch das Jahr 1891. Sie hat die Gouvernements Ufa, Zaryzyn, Saratow, Samara, Simbirsk, Wjatka, Perm und Kasan ergriffen und herrscht im ganzen Nordkaukasus. Aus dem Gouvernement Saratow wird gemeldet: Die Wintersaaten sind völlig verschwunden, das Sommerkorn fast ganz. Das Gras ist gleichfalls zugrunde gegangen. Die Bevölkerung flieht. Aus dem Gouvernement Samara wird berichtet, daß die Bevölkerung in östlicher Richtung fliehe: „Das

ganze Gouvernement hat sich auf den Weg gemacht." Mit einem Wort, das ganze Wolgagebiet leidet unter einer unerhörten Hungersnot."

Der „Prawda" folgen auch die Petersburger Blätter, indem sie ihre Schilderungen abdrucken und gleichfalls zu energischen Hilfsaktionen aufrufen. Jetzt erst, wo die unglückselige hungernde Bevölkerung sich in der äußersten Not, wie einst die halbwilden Völker zur Zeit der Völkerwanderung, auf die Wanderschaft gemacht hat, um nicht zugrunde zu gehen.

Leichtfertiger hat wohl noch nie eine Regierung mit dem Leben von Millionen gespielt. Obgleich ein jedes Kind Hungersnot in diesen Gebieten voraussah, wurde doch noch bis zur Einführung der Naturalsteuer eine große Masse von Getreide aus ihnen herausgepreßt. Dann ließ man die Not monatelang hoffnungslos sich steigern, und jetzt soll die besondere Kommission des Zentralexekutivkomitees „den großen allrussischen Hilfsfeldzug für die Hungernden organisieren". Die leichtfertigen Verbrecher aber, die solches geschehen ließen, sitzen in Moskau und halten pathetische Reden über die Organisation der beglückenden Weltrevolution und die Zulassung oder Nichtzulassung der verschiedenen Parteien in die sowjetrussische Internationale. St.

Aus Italien.

Neue blutige Kämpfe.

Berlin, 25. Juli. (PAT.) In einer Ortschaft bei **Pisa** kam es zwischen Faszisten, Karabinieri und der bewaffneten Bevölkerung zu scharfen Kämpfen, wobei 27 Faszisten getötet und sehr viele verwundet wurden. Wegen dieser blutigen Vorfälle wurden in Rom, Bologna und Florenz alle Theater und teilweise sogar die Läden geschlossen.

Der kommunistische Deputierte Duntar kritisierte in der Kammer das Verhalten der Karabinieri gegenüber den politischen Gefangenen. Seine Rede wurde öfter von den Faszisten unterbrochen. Zwischen den Kommunisten und Faszisten kam es zu einem scharfen Meinungsaustausch in dieser Angelegenheit, der am Schluß zu einer Schlägerei führte. Der Präsident unterbrach die Sitzung. Der Tumult dauerte jedoch noch an. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sprach der Präsident De Nicoli sein Bedauern über den Vorfall aus. Ministerpräsident Bonomi erklärte dagegen, daß die Soldaten sich nicht in die Parteikämpfe einmischen.

Aburteilung von 24 Faszisten.

Mailand, 25. Juli. Dem „Secolo" zufolge wurden in Treviso im Zusammenhang mit den jüngsten Zwischenfällen **24 Faszisten unter der Anklage der Brandstiftung, des Raubes und der Plünderung verhaftet.** Ferner wurde ein Verfahren eingeleitet gegen eine Anzahl anderer Faszisten, die an der Zerstörung des Blattes „Piave" und des Bureaus der republikanischen Vereinigung beteiligt waren.

Außenpolitik.

Rom, 24. Juli. (PAT.) Ministerpräsident **Bonomi** sagte in der Kammer über die Außenpolitik, daß die Fiume-Angelegenheit in Kürze entsprechend dem Vertrag von Waterloo erledigt werden wird, und daß der Handelsvertrag mit Rußland vorbereitet ist und in den nächsten Tagen wahrscheinlich der Kammer vorgelegt werden wird.

Verhältnis zur Tschechoslowakei.

Rom, 25. Juli. (Tel.-Un.) Der Besuch des tschechoslowakischen Staatspräsidenten und dessen Unterredung mit dem König gibt den Blättern willkommenen Anlaß zur Betonung des herzlichen Einvernehmens zwischen Italien und der Tschechoslowakei, ganz besonders in den gemeinsamen wirtschaftspolitischen Fragen.

Oesterreich.

Aus dem Parlament.

Wien, 25. Juli. Nach einer Dauersitzung ist gestern die Sommerparlamentssession zu Ende gegangen. Der Bundesrat hat nur bezüglich des Schulaufsichtsgesetzes Einspruch gegen die Beschlüsse des Nationalrates erhoben, und sich neuerdings mit Stimmenmehrheit gegen die Zulassung von Vertretern der Religionsgesellschaften zum Wiener Bezirksschulrat erklärt.

Kriegsbeschuldigte.

Wien, 25. Juli. Wie dem „Achtuhrblatt" gemeldet wird, steht die Frage der österreichischen Kriegsbeschuldigten auf der Tagesordnung des Obersten Rates. Von zwei Verbandsmächten ist der Antrag eingebracht worden, probeweise von der österreichischen Regierung dasselbe Gerichtsverfahren zu verlangen, das in Deutschland durchgeführt wird.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. (PAT.) In Wien traf die amerikanische Handelsdelegation zur Konferenz mit der österreichischen Regierung ein.

Wien, 25. Juli. Nachdem der Austausch der Ratifikationsurkunden des Vertrages von Trianon auf den 26. Juli festgesetzt ist, wird die Übergabe West-Ungarns bis zum 10. August durchgeführt sein.

Ungarn.

Harte Reparationsbedingungen.

Wie eine parlamentarische Korrespondenz mitteilt, werden in den allernächsten Tagen die Reparationsbedingungen, die Ungarn auferlegt werden sollen, bekanntgegeben werden. Diese sind außerordentlich schwer. Ungarn wird 35 Millionen Goldfranks zu zahlen haben. Es wird einen Teil seiner Viehbestände an Südslawien und Italien ausliefern müssen, und es wird die Fünfkirchener Bergwerke auf 25 Jahre an Südslawien abtreten müssen. Alle Versuche der ungarischen Delegation in **Paris** und **London**, eine Milderung dieser Bedingungen herbeizuführen, seien bisher gescheitert und die Entente bestehe unerbittlich auf ihren Forderungen.

Wiederherstellung des Magnatenhauses.

Wien, 24. Juli. Im ungarischen Parlament hat die Regierung die Vorlage für die **Wiederherstellung des Magnatenhauses** eingebracht.

Wirtschaftsvertrag mit der Tschechoslowakei.

Ofen-Pest, 25. Juli. (PAT.) [illegible] ußenminister **Beaufft** erklärte in der Nationalversamml[illegible] in Marienbad ein kurzfristiger wirtschaftlicher Vertrag mit [illegible] Tschechoslowakei geschlossen worden ist, der noch der gemeinsamen Ratifizierung bedarf. Dieser Vertrag weist den Ungarn Kohlen- und Koksliferungen im Austausch für Mehl zu. Von einem langfristigen Vertrag ist gegenwärtig keine Rede.

Lettisch-russisches Optionsabkommen.

Riga, 25. Juli. (PAT.) Am Sonnabend wurde der erste Teil des lettisch-russischen Optionsabkommens unterschrieben. Von lettischer Seite unterschrieben der lettische Ministerpräsident Meyerowicz, Innenminister Bineck und das Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung Wesmais, russischerseits der russische Vertreter in Lettland Haneckij und der russische Gesandtschaftsrat Aleksand.

Aus dem fernen Osten.

London, 26. Juli. (PAT.) Aus Neuyork wird berichtet: Eine japanische Zeitung führt an, daß die Regierung beschlossen habe, alle Truppen aus Sibirien und Schantung zurückzuziehen und die Einladung des Präsidenten Harding zu einer Konferenz in der Orientfrage anzunehmen.

Aus dem Sejm.

Warschau, 26. Juli. In dieser Woche wird sich das politische Leben im Sejm lebhaft entwickeln. Schon heute, Dienstag, mittag wird sich der Vorstand des Nat. Volksverbandes zu einer Sitzung zusammenfinden und Mittwoch nachmittag eine Plenarsitzung abhalten. Donnerstag früh 11 Uhr wird der Abg. Stanislaw Grabski den auswärtigen Ausschuß zu einer Sitzung zusammenrufen. Besprochen werden alle Angelegenheiten von zeitgemäßer Bedeutung, aber wahrscheinlich werden diese Besprechungen im Augenblick nicht das gesamte politische Material behandeln. Obgleich der Ministerrat schon den Staatshaushaltsplan für das nächste Wirtschaftsjahr und gleichfalls den Entwurf der Wahlordination beschlossen hat, so wird es doch der Sejmkanzlei noch nicht möglich sein, die entsprechenden Druckschriften vorzubereiten. Der Druck des Staatsbudgets wird länger dauern und die Aussprache über das Staatsbudget wird letzten Endes ohne druckfertige Unterlagen ausgeführt werden müssen. Nach den in Abgeordnetenkreisen umlaufenden Gerüchten wird die Sejmsession nur drei Tage dauern und die politischen Kreise nehmen an, daß schon bis Sonnabend die Diskussion über das Staatsbudget beendet sein wird. In politischen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß gegenwärtig mit keinen Schwierigkeiten für das Kabinett zu rechnen ist.

Neuer Gesetzentwurf über Militärdienstpflicht.

Warschau, 26. Juli. Der Sejm wird sich in seinen nächsten Beratungen mit dem Beschluß eines Gesetzentwurfes über die allgemeine Militärdienstpflicht befassen. Die zweijährige Dienstpflicht wird im Entwurf weiter beibehalten. Ein neuer Gesetzentwurf jedoch soll der polnischen Armee eher den Charakter einer Miliz als einer ständigen Armee geben. Jeglicher Hilfsdienst wird von den Frauen ausgeübt werden und für diese wird die Dienstpflicht eingeführt, wenn sie unverheiratet und nicht durch Familienpflichten gebunden sind. Ein Entwurf dieses Gesetzes liegt schon im Ministerpräsidium.

Der „Bund der Deutschen Polens".

Lodz, 25. Juli. (PAT.) In Lodz fand am Sonntag eine Versammlung der Deutschen statt, in der der „Bund der Deutschen Polens" gegründet wurde.

In der Gründungsversammlung waren gegen 3000 Personen deutscher Nationalität aus Lodz und Umgegend anwesend. Die Versammelten beschlossen, daß der Verband keine politischen Aktionen betreiben dürfe, da er alle Deutschen vom Arbeiter ab umfassen soll. Ziel des Verbandes ist die gemeinsame Arbeit mit den Bürgern polnischer Nationalität am Wiederaufbau des Staates. Gegen chauvinistische Auswüchse müssen die Mitglieder des Verbandes solidarisch vorgehen und danach streben, daß die Verfassung wirklich durchgeführt wird. Der Bund hat sich weiter zur Aufgabe gemacht, deutsche Privatschulen, Bibliotheken usw. zu gründen und das Kulturleben zu entwickeln. Der Verband soll Kongreßpolen, Kleinpolen und die Grenzgebiete umfassen. Das ehem. preußische Teilgebiet ist ausgeschlossen, da dort schon ein solcher Verband existiert. In dieser Sitzung wurde das Präsidium des Verbandes gewählt, dem u. a. auch der Sejmabgeordnete Spickermann angehört.

Republik Polen.

† **Zum Rücktritt Kucharskis.** „Monitor" gibt ein Schreiben des Staatspräsidenten an den Ministerpräsidenten bekannt, das den Rücktritt des Ministers Kucharski und die Ernennung des Herrn Julius Trzyński zum Minister des ehem. preuß. Teilgebietes enthält.

† **Witos auf Urlaub.** Freitag abend fuhr Ministerpräsident Witos nach Kleinpolen ab. Zum Vertreter des Ministerpräsidenten während seiner Abwesenheit wurde Minister Raczkowski ernannt.

† **Vom Schulwesen.** In Warschau traf der in der Tschechoslowakei bekannte Schriftsteller und Professor der Prager Universität, Dr. Bogumil Vidra, ein, um sich mit dem polnischen Schulwesen vertraut zu machen.

† **Eilbriefe nach dem Auslande.** Die Postdirektion teilt mit: Vom 1. August d. Js. ab werden Eilbriefe nach dem Ausland zugelassen, die sofort nach ihrem Eintreffen an das Bestimmungsamt dem Boten übergeben werden. Die Eilsendungen können wie gewöhnliche Sendungen und eingeschriebene Sendungen auf jede Art des Posttransportes, und daher auch mit der Flugpost, befördert werden. Alle Eilsendungen sind an den Postschaltern aufzugeben. Das Hineinwerfen der Eilsendungen in die Briefkästen ist nur auf eigene Verantwortung des Absenders erlaubt.

† **Zum Streik.** Minister Darowski erhielt gestern die telephonische Nachricht von dem Bezirksarbeitsinspektor, daß die städtischen Gaswerke die Arbeit wieder aufnehmen werden. Die verlorene Zeit sollen die Arbeiter abarbeiten.

Der Kongreß der Polnischen Sozialistischen Partei beschloß, den streikenden Arbeitern in der Textilindustrie Ausdrücke der Sympathie zu übermitteln. An den Beratungen des Kongresses nimmt der englische Sekretär der Labourpartei lebhaften Anteil.

† **Von der sozialistischen Partei.** Sonnabend mittag haben die Beratungen des 18. Kongresses der Polnischen Sozialistischen Partei begonnen. Anwesend waren gegen 200 Delegierte aus ganz Polen. Den Kongreß eröffnete der Präses des Zentralkomitees Herr Moraczewski. Ins Präsidium wurden die Herren Czajor, Diamand, Szczerkowski, Nisiołek und Frau Kluszyńska gewählt. Es wurden Briefe der Zweiten Internationale verlesen und zwar Briefe von französischen, dänischen, finnländischen, estnischen, lettischen und anderen sozialistischen Parteien. In der Nachmittagsitzung sprach Abg. Barlicki von der Tätigkeit der sozialistischen Abgeordneten im Sejm. Abg. Perl sprach von der Taktik der Partei. An sein Referat knüpfte sich eine längere Aussprache. Abends fand ein Rout statt.

Deutsches Reich.

** **Neuwahl des Reichspräsidenten nach der Entscheidung in Oberschlesien.** Nach einer Mitteilung aus der Reichskanzlei ist die Neuwahl des Reichspräsidenten bereits vom Kabinett endgültig beschlossen worden. Die Neuwahl wird sofort nach der Entscheidung der Alliierten über die Zugehörigkeit Oberschlesiens vorgenommen.

** **Neue Kreditaufnahmen.** Halbamtlich wird mitgeteilt: Bei Aufnahme des Kredits von 150 Millionen Goldmark wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit internationalen Finanzkreisen hinsichtlich weiterer Kredite fortgesetzt werden. Es wird von der Reichsbank mitgeteilt, daß es durch Vermittelung des Bankhauses Mendelsohn & Co. in Amsterdam gelungen sei, inzwischen einen neuen Kredit von 50 Millionen Goldmark für die Reichsbank zu beschaffen. Weitere Verhandlungen um fernere Kredite schweben zurzeit noch.

** **Das Defizit im Eisenbahnhaushalt.** Amtlich wird die Meldung, daß die Ursache des Eisenbahndefizits die letzten Tariferhöhungen seien, als unzutreffend bezeichnet und weiter erklärt: Jedenfalls ist aber bestimmt zu erwarten, daß der Fehlbetrag des

---

Um eines Mannes Ehre.

Original-Roman von A. Groner.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt wurde der Rufer auch für Herrn von Horst sichtbar. Es war ein großer, derb gebauter Mann mit gewaltigen Händen und einem dicken Gesicht, der trotz seiner Massigkeit zarter Regungen fähig war.

Als das hübsche, nette Mädchen bei der Stiege mit ihm zusammentraf, strich er ihr mit seinen klobigen Fingern über die blühende Wange und sagte: „Alsdann behüt Gott, Katherl. Heute über acht Tagen bin ich wieder da."

Er drückte ihr, die sich lebhaft bedankte, etwas in die Hand und verschwand dann auf der Stiege.

Aber Kathi kam noch nicht zu Horst zurück. Sie schaute jemandem entgegen, der auch von dem Seitengang herkam.

„Nun, jetzt muß ich mich schön beeilen, wenn ich meinen Zug nicht versäumen will," hörte Herr von Horst eine etwas schnarrende Stimme sagen. Gleich danach wurde ihr Besitzer für ihn sichtbar. Es war ein großer, auch schon etwas rundlicher Mann in einem Radmantel.

„Aber diesmal waren Sie nur so kurz da, und immer schlecht gelaunt, und jetzt sehen wir Sie erst wieder im Herbste," miaudierte Kathi, ihm entgegengehend.

„Erst wieder im Herbste," wiederholte der Herr, den viele für einen eleganten Mann hielten, dessen Eleganz jedoch vor Horsts strengen Augen sich nicht behaupten konnte.

„Also glücklich Reise, Herr Kronberg," rief sie dem Herrn nach, und er rief zurück: „Diesmal geht es nach Oberösterreich. Heute nacht schlafe ich schon in Linz."

Nun erst kehrte das Mädchen wieder zu Herrn von Horst zurück.

„Also — bitte," sagte sie noch ganz vergnügt über die empfangenen Trinkgelder, und weil Horst nicht sogleich redete, fuhr sie redselig und wohl auch ein bißchen verliebt fort: „Der Herr, der jetzt da weggegangen ist, der ist ein sehr feiner Mann, wenn er auch nur Reisender der Firma Falk und Companie ist. Das ist nämlich eine der größten Tapetenfirmen von Wien, und sie zahlt sehr gut. Er ist schon seit acht Jahren dort angestellt. Der Herr Kronberg kann wirklich einen Kavalier spielen.

Das hübsche Mädchen hatte sich ganz warm geredet. Dieser Herr Kronberg hatte ihr gegenüber vermutlich nicht geknickert. Diese Vermutung bestätigte sie soeben durch ihr lebhaftes Weiterreden.

„Der Herr Kronberg tritt immer nobel auf. Wir alle im Goldenen Hahn spüren das. Schade, daß er jetzt nur ein paar Tage geblieben ist."

Herr von Horst, der wegen der stattgehabten Unterbrechung ein bißchen aus dem Konzept gekommen war, räusperte sich und fragte dann: „Es wohnt vielleicht jetzt gar keiner der Passagiere mehr hier, die in der Freitagnacht da waren?"

„Nur mehr der Herr von Nr. 12," berichtete Kathi, „damals ist er gegen Mitternacht angekommen mit einer Halsentzündung. Der Herr Doktor kommt noch immer zu ihm."

„Oh!"

„Er ist ein pensionierter Hauptmann und Junggeselle und will sich dann eine Wohnung suchen. Er war nämlich auch einmal ein Zögling der Neustädter Akademie."

„So, so!" sagte Horst, dessen Gedanken ganz anderswo waren, und dann stellte er an Kathi eine Frage, die sie abermals verwundert aufschauen ließ.

„Hielten Sie Berger für einen guten Menschen?" fragte er.

„Ich?"

„Ja — Sie! Gescheite, dienende Mädchen, wie Sie eines sind, haben es bald weg, was für ein Mensch einer ist, mit dem sie zu tun haben."

Kathi sann ein wenig nach, dann sagte sie: „Gnädiger Herr haben eigentlich recht. Mit unser einem macht man keine Geschichten, da zeigt man sich, wie man ist."

„Nun also, wie zeigte sich Herr Berger?"

Oft recht unfreundlich. Oft hab' ich ihm gar nichts recht machen können. Ein Nörgler war er überhaupt. Alles hat er besser gewußt. Und gar so zuwider war er und hat doch alles gehabt, wonach sein Herz begehrt hat."

„Wissen Sie das so sicher?"

„Aber gehn S', gnädiger Herr! Er war doch reich. Und so weit g'sund war er auch, daß er sein Leben hat genießen können. Das mit dem Schlagtreffen war, mir scheint, auch nicht ernst zu nehmen. Er hat ja mehrere solche Faxen gehabt."

„So! Welche denn noch?"

„Na, zum Beispiel sein Mißtrauen. Rückfrei hat er immer sitzen wollen und seine zwei Kästen drüben hat er immer gut versperrt. Und es waren ja doch keine Millionen drinnen; halt ein bißl Wäsche und allerhand anderes, was er unter der Woche gebraucht hat. Das hätte er wirklich nicht so zu versperren brauchen. Ich hätt' ihm schon nichts genommen.

„Nun, darüber brauchen Sie nicht beleidigt zu sein," beruhigte Horst die jetzt ganz Aufgeregte; aber sie grollte weiter.

„Der Heimlichtuer! Einmal liest er einen Brief, und ich komme ihm zufällig beim Aufräumen in die Nähe, da fährt er zusammen wie ein Falschmünzer, den man erwischt."

„So! Wann war das?"

„Na, so vor ein paar Wochen."

„Den Tag wissen Sie nicht?" (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Theaterverein Posen.

Die jetzt abgeschlossene Spielzeit 1920/21 gibt uns Gelegenheit, einen kurzen Abriß unserer bisherigen Tätigkeit zu geben. Nach den Versuchen, die der ehemalige Direktor unseres Stadttheaters, das selbstverständlich mit der Besetzung Posens polnisch wurde, unternahm, uns durch „Bunte Abende" über den gänzlichen Mangel jeglicher Theaterkultur hinwegzuhelfen, nach den

Jahres 1921 ganz wesentlich hinter dem von 1920 zurückbleiben wird, ein Ergebnis, das in erster Linie auch auf die Tariferhöhung zurückzuführen ist.

** **Gute Mittelernte.** Wie das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft glaubt, wird die Ernte in einem Teile Deutschlands, der genügend Niederschläge zur rechten Zeit erhalten hat, wohl durchaus befriedigende Ergebnisse haben. Dagegen lauten aus vielen Gegenden, wo der Regen gefehlt hat, die Nachrichten über die Getreideernte recht ungünstig. Im ganzen wird man kaum annehmen dürfen, daß der Ernteertrag im Durchschnitt über den einer Mittelernte hinaus geht.

** **Ein amerikanischer Separatfriedensvertrag.** Aus Washington wird gemeldet: Die Regierung der Vereinigten Staaten soll die Absicht haben, einen Separatfriedensvertrag mit Deutschland auszuarbeiten. Bevor sie jedoch diese Frage definitiv regele, wolle sie zunächst die Alliierten zu Rate ziehen.

** **Maxim Gorki nach Deutschland.** Maxim Gorki wird in einigen Tagen in Berlin eintreffen, um mit der deutschen Regierung über eine deutsche Hilfsaktion für Sowjetrußland zu verhandeln. Den Aufruf, den Maxim Gorki an Gerhard Hauptmann gesandt hat, gab dieser an die deutsche Regierung weiter, die ihre Bereitwilligkeit erklärte Rußland zu helfen. Zu Beginn ist eine Hilfsaktion des roten Kreuzes geplant, welche Rußland Arzneimittel zur Verfügung stellt.

Freistaat Danzig.

*† **Feststellung des Flugmaterials.** Am 24. Juli sollte in Danzig die interalliierte Kommission zur Feststellung des sich noch in Danzig befindenden Flugmaterials, das früher der deutschen Armee gehörte, eintreffen. Dieser Kommission gehören drei französische, ein englischer und ein italienischer Offizier an. Der Vorsitzende ist ein französischer Oberst.

*† **Aus dem Volkstage.** Hinsichtlich der zahlreichen Ausschreitungen gegen die Geschäftsführung hat der geschäftsführende Ausschuß des Danziger Volkstages einen Antrag gestellt, der den Präsidenten des Volkstages bevollmächtigt, Abgeordnete, die sich gegen die Geschäftsordnung vergehen, von der Geschäftsführung auszuschließen.

*† **Neuregelung der Getreidewirtschaft.** Der Staatsanzeiger vom 19. Juli bringt eine Verordnung des Staats über die Regelung der Getreidewirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1921/22. Danach sind 10 000 Tonnen durch Umlage aufzubringen, der Rest steht zur freien Verfügung der Landwirte. Eine Erhöhung der Getreidepreise ist vorgesehen. Die Staatszuschüsse fallen fort, deshalb tritt die Erhöhung der Brotpreise ein.

Zur Domänenfrage.

Die Prozesse der im Landgerichtsbezirk Lissa belegenen Domänenpächter gegen den polnischen Staat sind durch das Bezirksgericht Lissa abgewiesen worden. Die Domänenpächter hatten geklagt auf Feststellung ihres Pachtrechtes in erster Reihe und in zweiter Reihe auf Feststellung des Rechts, das ihnen eigentümlich gehörende Inventar mitnehmen zu dürfen. Der polnische Staat hatte Widerklage erhoben. Daraufhin sind die Domänenpächter verurteilt worden, die Domänen zu räumen. Die Urteile sind ohne Sicherheitsleistung für den Staat für vorläufig vollstreckbar erklärt worden. — Das Bezirksgericht in Thorn hat bekanntlich sich auf einen anderen, den Domänenpächtern günstigeren Standpunkt gestellt. Es hat nämlich den Domänenpächtern die freie Verfügung über das Inventar zugesprochen.

Aus der polnischen Presse.

Die „Prawda" berichtet in Nr. 150 von verschiedenen Schikanen, die Polen von Deutschen angeblich erduldet haben sollen. Ob die Dinge, die sie berichtet, wahr sind oder nicht, können wir im Augenblick nicht feststellen. In jedem Fall ist es wirklich traurig, daß die Presse, deren Aufgabe es sein sollte, eine Verständigung zwischen Polen und Deutschen anzubahnen, immer wieder solche Nachrichten aufgreift und breittritt und so den nationalen Haß schürt. Die „Prawda" benutzt diese angeblichen Vorfälle, um die deutschen Herren der polnisch-deutschen Kommission zu apostrophieren: „Herr Landrat Naumann und Herr Domherr Klinke, wo sind Eure Behauptungen, daß in Westfalen, im Rheinland und im ganzen Deutschen Reich den Polen nichts Böses geschieht?"

Die ganze Art der Ausführungen der „Prawda" zeigt, daß unsere polnischen Kollegen sich jeder großzügigen Auffassung verschließen. Die Kommission hat ja nichts mehr und nichts weniger behauptet, als daß in Deutschland von seiten der Regierung und der Behörden den dortigen Polen nichts Böses geschieht, und daß die deutsche Regierung jede Terrorisierung der Polen von privater Seite aufs strengste verfolgt. Der Zweck der Reise nach Deutschland war doch vor allem der, die Lage der Polen in Deutschland objektiv zu untersuchen und für sie vollste Freiheit und weitgehenden Schutz zu erreichen. Die deutsche Presse hat sich restlos bereit erklärt, in diesem Sinne zu arbeiten; dasselbe dürften wir dann aber auch von der hiesigen Presse erwarten. Diese aber scheint davon nichts wissen zu wollen. Sie greift nur kleine und kleinliche ihr zugebrachte Nachrichten auf, um zu hetzen und die wohlgemeinte Arbeit der polnisch-deutschen Kommission zunichte zu machen. Selbstverständlich werden die Herren der Kommission sofort eine Untersuchung des von der „Prawda" berichteten Vorfalls veranlassen und, falls er auf Wahrheit beruht, die nötigen Schritte zur Verhütung ähnlicher Fälle unternehmen.

Falschmeldungen.

Das Ministerium des ehem. preuß. Teilgebietes berichtet uns:

In einem Teil der hiesigen Presse wurden Nachrichten veröffentlicht, daß der Magistrat der Stadt Posen der hiesigen Abteilung der Polnischen Telegraphen-Agentur als einem Staatsamt angeblich widerrechtlich Steuern auferlegt und von ihm eingezogen hat. Diese Behauptungen entsprechen nicht der Wahrheit.

Es wurde indessen festgestellt, daß der Magistrat vom Leiter der polnischen Telegraphen-Agentur in Posen, Herrn N. N., als einem privaten Steuerzahler, der entsprechend den Vorschriften der Staats- und Gemeindeeinkommensteuer unterliegt, Staats- und Gemeindeeinkommensteuer eingezogen hat. Da dieser Herr die Gemeindeeinkommensteuer nicht freiwillig gezahlt hat, hat der Magistrat entsprechend dem Recht die Steuer auf dem Zwangswege eingezogen. Es wurden auch entsprechende Schritte unternommen, um den Leiter der Polnischen Telegraphen-Agentur in Posen zur disziplinarischen Verantwortung für den Mißbrauch seines Amtes zu persönlichen Zwecken und für die leichtsinnige, öffentliche und ungehörige Diskreditierung der Steuerbehörden zu ziehen.

Da gleichzeitig in der Presse teilweise die irrige Ansicht verbreitet wurde, als ob Unternehmungen, die Eigentum des Staates sind, von der Steuer befreit wären, wird darauf hingewiesen, daß die Steuergesetze, die im ehem. preuß. Teilgebiet gelten, auch Steuern von Staatsunternehmungen vorsehen.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 26. Juli.

Eintausch von Wallachen gegen Militärstuten.

Die Militärbehörden haben die Weisung erhalten, sämtliche Zuchtstuten, die sich bei allen Militärformationen befinden, gegen entsprechende Wallache einzutauschen. Das Militär tauscht seine Stuten nur gegen gleichwertige, d. h. gesunde, fehlerfreie, dem Alter und Wuchs nach entsprechende Wallache ein. Für die Gesundheit des Pferdes und eigener Stallung hat der Interessent ein Zeugnis vom Kreisarzt, sodann eine Bescheinigung vom Starosten einzureichen, daß er den Tausch nur für Zuchtzwecke, nicht spekulationshalber, vornimmt. Der Kreisarzt hat vordem festzustellen, ob das zum Tausch vorgesehene Pferd auch militärischen Forderungen entspricht. Nachdem die Kommission die zum Tausch vorgesehenen Pferde besichtigt hat, führen den Tausch in der Formation der Abteilungsführer, der Abteilungs-Tierarzt und ein Offizier aus. Es wird hierzu vermerkt, daß der Tausch äußerst streng und rücksichtslos gehandhabt wird. Der Eintausch von Wallachen gegen Militärstuten wird den Landwirten dringend ans Herz gelegt, weil dieser Tausch in ihrem eigenen und im Interesse der allgemeinen Pferdezucht Polens liegt. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Artillerieschule in Posen ihre 90 Stuten gegen Wallache im Alter von 3—7 Jahren und mit Mindestgröße 155 Zentimeter, nur Artillerieschlag, eintauschen möchte.

Eine Million geraubt.

In der Nacht zum Montag statteten mehrere schwere Jungen den Geschäftsräumen des Komitet Obrony Śląska (Schlesischen Schutzkomitees) im Hause Św. Marcin 40 (fr. St. Martinstr.) einen unerbetenen Besuch ab und unterzogen den dort aufgestellten Geldschrank einer sehr eingehenden Besichtigung, nachdem sie ihn an der Rückwand kunstgerecht aufgeschnitten hatten. Den Inhalt des Geldschranks — wie es heißt, eine Million Mark — ließen sie mit sich gehen. Sie müssen mehrere Stunden gearbeitet haben, ehe der Geldschrank geöffnet werden konnte. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.

Entlassungen von Deutschen aus dem Posener Magistrat. In den letzten Tagen haben die Magistratsboten deutscher Nationalität ihre Kündigung erhalten mit der Mitteilung, daß sie sich mit Ende des Monats als entlassen anzusehen haben. Von der Kündigung betroffen werden u. a. Hilfsboten, die schon an 25 Jahre im Dienste der Stadt stehen. Begründet wird die Maßregel damit, daß an ihre Stelle Kriegsinvaliden treten sollen. Vor einiger Zeit wurden auch die deutschen Arbeiter aus der Gasanstalt entlassen.

X **Mais für Futterzwecke.** In diesen Tagen traf aus Danzig ein Transport von 6000 Tonnen Mais ein. Es ist dies der letzte Maistransport für Futterzweck für die Landwirte, die Saatgetreide für die Grenzmarken lieferten. Die Verteilung der Gesamtmengen unter die Landwirte, die es am dringendsten benötigen, wurde schon angeordnet. Hinweise in dieser Beziehung haben die eigentlichen Kommissionäre schon erhalten. Den Lieferern von Saatgetreide, die nicht den ihnen zufallenden Teil von Mais erhalten haben, wird eine Geldentschädigung von 2300 M. für den metrischen Zentner des ihnen zustehenden Mais' gezahlt werden. Art und Termin der Auszahlung werden später bekanntgegeben.

+ **Geschäftsverkauf.** Das Möbelmagazin von Engelmann u. Neufeld Aleje Marcinkowskiego 78 (früher Wilhelmstraße) ist in die Hände einer Gesellschaft „Juno" aus Warschau übergegangen.

Kinokunst. Im Teatr Pałacowy im „Kino Colosseum", Św. Marcin 65 (früher St. Martinstraße) wird von heut ab der 2. Teil des Dramas „Der Staatsanwalt" aufgeführt.

* **Czarnikau,** 25. Juli. 130—140 Liter Spiritus, die verschoben werden sollten, wurden vor einigen Wochen an der Netze gegenüber dem Bahnhof von einem Grenzzollaufseher den Schmugglern abgejagt, ohne daß diese selbst gefaßt werden konnten. Jetzt ist es der Staatspolizei gelungen, die Verkäufer des Spiritus, zwei hiesige Gastwirte, ferner die Abnehmer von jenseits der Grenze, sowie die Schieber zu ermitteln. Einer der Abnehmer wurde verhaftet. — Wieder einmal ist unsere Stadt ohne Brot. Dieser Mangel macht sich besonders in Familien mit vielen Kindern recht unangenehm fühlbar.

* **Friedingen,** 21. Juli. Infolge Funkenauswurfs einer Lokomotive sind dem Ansiedler Müller in Friedingen ein paar Morgen reifer Gerste auf dem Halme abgebrannt.

* **Thorn,** 21. Juli. Der Marktkrawall hat sich gestern im kleinen wiederholt. Als einige Obsthändlerinnen, die sich auch außerhalb der Markttage auf dem Altstädtischen Markt, Culmerstraßenseite, einfanden, sehr hohe Preise forderten, wurden die Körbe umgestoßen und das Obst zum großen Teil gestohlen.

* **Culm,** 23. Juli. Beim Baden ertrunken ist der in Gesellschaft mehrerer Offiziere badende Militärbeamte Cieszkowski, als er aus der Badeanstalt auf die freie Weichsel hinausschwamm. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

* **Graudenz,** 18. Juli. Großfeuer entstand in der Nacht zum Sonntag in der Maschinenfabrik Müller, Chełmińska 2/4. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, das Übergreifen des Brandes auf die Nebenhäuser zu verhindern. Nachdem die an die Maschinenhalle grenzenden Räume abgelöscht waren, wurden die Maschinen selbst in dem brennenden Gebäude unter Wasser genommen, so daß sie nicht ausglühen konnten. Gefährlich war es, den Kessel zu halten, da durch die große Hitze die Gefahr des Platzens vorlag. Auch hier wurde die Gefahr beseitigt. Der angrenzende Schulzsche Holzhof war aufs höchste gefährdet. Es liegt anscheinend Brandstiftung vor, denn es wurde ein mächtiger Knall gehört, und kurz darauf brachen die Flammen aus. Der Schaden ist sehr groß.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	26. Juli	25. Juli
4% Posener Pfandbriefe (alte) .	—,—	—,—
3% „ „ Buchst. A u. B	—,—	—,—
3½% „ „ ohne Buchst	—,—	—,—
3½% „ „ Buchst. C .	—,—	—,—
4% „ „ Buchst. D u. E	—,—	—,—
4% „ „ (neue) . .	—,—	—,—
4% „ (neue) mit poln. Stempel	—,—	130 + A
4% Pos. Pfandbriefe	—,—	—,—
4% Pos. Provinzialobligationen	—,—	—,—
3½% Posener Prov.-Pfandbriefe	—,—	—,—
5½% Obl. Cegielski	—,—	—,—
6% Schuldscheine der Bank Kredyt. Hipot. Warszawsk.	—,—	—,—
Bank Związku I—VII em. (ungest.)	270 +	270 + A
Bank Związku VIII em. (ungest.)	—,—	—,—
Bank Związku IX em. (ungest.)	250 + A	250 + A
Bank Handlowy, Poznań I—VII .	340 + N	340 + N
„ „ „ VIII . .	340 + N	340 + N
Bank Handlowy, Warszawa . .	—,—	—,—
Bank Dysk., Bydg.-Gdański I—IV	—,—	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska.	—,—	495 + A
Bank Ziemian	—,—	690 +
Bank Ziemski	—,—	—,—
R. Barcikowski I—IV em. . . .	—,—	—,—
R. Barcikowski V em.	—,—	195 + A
Centrala Skór	—,—	—,—
Lubań	550 + N	—,—
Dr. Roman May	—,—	550 + A
Patria	375 + N	375 + N
Pozn. Spółka Drzewna	—,—	1600 + N
C. Hartwig I—III em.	—,—	—,—
C. Hartwig IV em.	400 + A	—,—
Cegielski I—VI em.	265 + N	270 + A
Cegielski VII em.	—,—	270 + A
Hurtownia Związkowa	150 + N	—,—
Włókno	—,—	—,—
Inoffizielle Kurse:		
4½% poln. Pfandbriefe	—,—	—,—
4½% poln. Pfandbriefe (abgest.)	—,—	—,—
Bank Centralny I—III	—,—	—,—
Bank Poznański I. Em.	—,—	210 + N
Bank Przemysłowców	285—280 +	280—285 + A
Pozn. Bank Ziemian (exkl. Kupon)	—,—	—,—
Polski Bank Komisowy II. Em. .	—,—	—,—
Bank Zjednoczenia	—,—	—,—
Hurtownia Drogeryjna (o. Bezugsr)	225 +	—,—
Iri	170 + A	—,—
Wytwornia Chemiczna	260 + A	260—270 + A
Wyroby Ceramiczne, Krotoszyn .	160 + N	—,—
Drzewo Wronki	—,—	—,—
Wisła	—,—	—,—
Arcona	—,—	—,—
Brzeski Auto (exkl. Kupon) . .	—,—	—,—
Wagon Ostrowo	—,—	175 + A
Wytwornia Maszyn Młyńskich .	500 + A	500 + A
Herzfeld Viktorius	360—363 + A	368—367 + A
Bentzki	—,—	415 + A
Orient	—,—	200 + N
Sarmatia	—,—	—,—
Bławat	295 + A	—,—
Dom Konfekcyjny	—,—	—,—
Tkanina	—,—	340 + N
Centrala Rolników	—,—	—,—
Papiernia, Bydgoszcz	—,—	260 + A
Trie	—,—	—,—
Hurt. Spółek Spożywcz.	—,—	—,—
Sierakowskie Kopalnie Węgla .	—,—	—,—
Kabel	—,—	—,—
Lloyd Wielkopolski	—,—	—,—
Zjed. Cegieln. Aug. Grad. . . .	—,—	—,—
Pneumatik	—,—	—,—

A. = Angebot (polnisch: O. = ofiarowano).
N. = Nachfrage (polnisch: P. = pożądano).
\+ = bezahlt (polnisch: + płacono).

Berliner Börsenbericht

vom 25. Juli.

Diskonto-Komm.-Anteile .	263.—	3½% Pos. Pfandbriefe .	13.—
Orenstein u. Koppel . . .	625.—	Auszahlung Warschau . .	3.90
Hartmann Maschinen . .	456.—	Polnische Noten	4.—
Phönix	842.—	Kriegsnoten	—.—
Caro	273.—	Dollar	78 875
Otavi	543.—	Englische Pfund	281.50
Scheidemandel	725.—	Gulden	2440.—
3½% Poln. Pfandbriefe .	12.50	Schweizer Franken . . .	1295.—
4% Pos. Pfandbriefe . .	14 10		

ersten vom Publikum mit Begeisterung aufgenommenen Aufführungen des Posener Liebhabertheaters war es die Theatergruppe des Deutschtumsbundes, die dem Posener deutschen Publikum regelmäßig jede Woche einmal Theatervorstellungen darbot. Diese Gruppe ist vor Monaten in den Deutschen Theaterverein Posen zu einem bedeutend vergrößerten festen Apparat zusammengefaßt worden, der es sich zur obersten Aufgabe gemacht hat, die wöchentlichen Spielabende auch unter den immer schwieriger werdenden Umständen durchzuführen. Mit Stolz kann der Verein heute feststellen, daß er dieser Aufgabe gerecht geworden ist; und das war unter den hiesigen Verhältnissen bei dem gänzlichen Mangel an den notwendigsten Dingen nicht leicht. Auch bei der Aufstellung des Spielplans stieß die Leitung oft auf schwer zu überwindende Hindernisse. Wir haben uns immer Mühe gegeben, dem Publikum gute Sachen — klassische Literatur sowohl als auch neue Erzeugnisse — vorzusetzen und machten die Entdeckung, daß damit zwar einem kleinen Häuflein unseres an sich schon nicht zahlreichen Publikums gedient war, daß aber die Vereinskasse hierbei immer schlecht fuhr. Wir denken mit leisem Bedauern an den fast dreiviertelleeren Vereinshaussaal bei der Aufführung des Goetheschen Proserpina-Monodramas aus dem „Triumph der Empfindsamkeit" und der „Geschwister"; wir denken an die durchschnittsmäßig besuchten Klassikervorstellungen im Zoologischen Garten von Grillparzers „Ahnfrau" und „Sappho"; mit Sudermanns „Ehre" und „Johannisfeuer", mit Lustspielen von Fulda und andern kamen wir dem Geschmack des Publikums schon näher. Ganz befriedigt war man jedoch nur vom „Weißen Rößl" und „Kaiserplatz 3". Die musikalische Gruppe erwies dem Verein eine besondere Freude in einer in allen Teilen wohlgelungenen konzertmäßigen Aufführung von Mozarts „Zauberflöte". Entgegen unseren Befürchtungen war bei dieser Aufführung der Saal gut besetzt.

Die Leitung will dies als Zeichen dafür nehmen, daß man in den Kreisen des Publikums doch endlich zu ahnen beginnt, daß gerade Klassikervorstellungen der meisten Vorbereitungen bedürfen, daß eine Unsumme von Arbeit dazu gehört, auf unserer Zoobühne eine einigermaßen befriedigende Dekoration herzustellen. Wir haben angefangen mit einem Nichts an Kulissen, und das wenige, was wir jetzt haben, ist von Vorstellung zu Vorstellung mit vielen Kosten hergestellt worden; die Möbel und Requisiten werden von Fall zu Fall bei Gönnern und Freunden des Vereins entliehen. Besondere Schwierigkeiten verursachten uns vor allem die notwendigen Beleuchtungseffekte, und es bedarf wirklich immer neuer Anerkennung, mit welcher Anstrengung unsere technische Leitung hier arbeitet; nur durch angespannte Tätigkeit eines jeden Mitgliedes ist das geleistet worden, was hinter uns liegt. Dazu kommt noch, daß wir durchschnittlich ein Stück nur einmal aufzuführen in der Lage sind, da sich nur in wenigen Fällen Wiederholungen als zweckmäßig erwiesen haben, so daß also alle Arbeit nur für ein einziges Mal gemacht worden ist. Unter Berücksichtigung aller dieser Punkte wird uns das Publikum hoffentlich auch in Zukunft manches verzeihen, was sich bei unseren Aufführungen als fehlerhaft herausgestellt hat.

Daneben hatte sich der Verein immer angelegen sein lassen, die kleineren Städte unserer engeren Heimat, soweit wir hierzu aufgefordert worden sind, mit Theateraufführungen zu versorgen. So sind in Mogilno, Tremessen, Pleschen, Neutomischel teils ein, teils mehrere Theaterabende veranstaltet worden, in Dirschau wurde an drei Abenden gastiert; darüber hinaus gelang es dem Verein, kulturelle Verbindungen mit Kongreßpolen aufzunehmen durch zwei Vorstellungen in Pabianice bei Lodz, die, nachdem unsere Truppe wegen Verbots der Vorstellung unverrichteter Sache hatte wieder abfahren müssen, dem dortigen deutschen Privatgymnasium einen Reingewinn von 10 000 M. einbrachte. In Lodz selbst veranstalteten wir in der Folge im ganzen 8 Aufführungen, die trotz Generalstreiks und Straßenbahnerausstandes, durchschnittlich gut besucht waren und warmen Anklang gefunden haben, und das alles unter Umständen, die die Beteiligten viele Nächte in überfüllten Zügen, schwere Arbeit und eine gehörige Portion Nerven kosteten. Trotzdem ist die Arbeit stets gern getan worden, schon deshalb, weil wir sahen, wie schmerzlich das Publikum auch in diesen Städten den gänzlichen Mangel an deutschen Theateraufführungen entbehrte.

Zu erwähnen wären dann noch zwei Vorträge, die der Verein im Laufe dieser Spielzeit veranstaltet hat; der erste behandelte „Das expressionistische Drama und seine bühnenmäßige Darstellung", der zweite war ein Rückblick über „Das Theaterwesen in Posen zu preußischer Zeit". Ziel dieser Vorträge war vor allem, beim Publikum größeres Interesse an der Theaterkultur überhaupt und an der Arbeit unseres Vereins im besonderen hervorzurufen. Es ist schmerzlich für uns, feststellen zu müssen, daß beide Vorträge leider lange nicht die Unterstützung seitens des Publikums gefunden haben, die sie verdient hätten; doch hoffen wir, daß auch hierin eine Besserung in der Folgezeit eintreten wird. Für die bevorstehende Winterspielzeit sind Werke neuerer Dichter und Schillersche Dramen in Vorbereitung, so daß wir hoffen können, unser kleines Häuflein theatertreuer Freunde in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 26. Juli.

Was machen wir mit unserm Jungen!

Diese inhaltsreiche Frage ist heute in vielen Familienkreisen noch unbeantwortet geblieben. Die Schule hat ihre Pforten auf längere Zeit geschlossen, nachdem ein großer Teil ihrer Schüler entlassen worden ist. Ja, was machen wir nun mit unserem Jungen? Soll er Kaufmann, Beamter, Lehrer werden? Doch es gibt noch einen anderen Ausweg. Wie wäre es, wenn er ein Handwerk erlernte? Der Handwerkerberuf fordert schon von seinen Lehrlingen Umsicht, Tatkraft und praktische Selbständigkeit im Handeln und erzieht so den Menschen von vornherein zur Tüchtigkeit und wirtschaftlichen Sparsamkeit. Daher kann der Junge nicht früh genug damit beginnen, um seine Lehrzeit gründlich und baldigst hinter sich zu wissen. Wer strebsam ist und es weiter als bis zum Meister bringen will, muß später die entsprechenden Fachschulen besuchen, die ihn dann als brauchbaren Menschen empfehlen werden.

Nehmen wir uns einmal einige Handwerkszweige von den 46 an der Zahl vor. Der Schlosser, Schmied, Mechaniker, Elektromonteur. Nach abgelegter Gesellenprüfung wird so ein Junge eine Fachschule, Maschinenbauschule oder Technikum besuchen, deren drei bis fünf Semester innerhalb 2 bis 2½ Jahren erledigt sein dürften. Nun kann er Werkmeister, Techniker oder Ingenieur in einem großen Industrieunternehmen werden. Im Bauhandwerk ist der Werdegang fast derselbe. Im Dachdeckerhandwerk sind die vielfach verbreiteten Teerdestillationen und Dachpappenfabriken besonders zu erwähnen, die ein vielseitiges Tätigkeitsfeld nach erfolgter gründlicher Ausbildung bieten. Viele Eltern haben die gute Absicht, ihren Jungen etwas erlernen zu lassen, wissen sich aber meist keinen Rat, wozu sich das Kind am besten eignen würde. Hierin erteilt ausführlichen Rat und Auskunft die zuständige Abteilung des Verbandes deutscher Handwerker in Polen E. V. Bromberg, Jagiellońska 14 (früher Wilhelmstraße).

× **Eine männliche Leiche** wurde beim Pionierpark in der Droga Dębińska (früher Eichwaldstraße) aus der Warthe gezogen. Der Unbekannte scheint Selbstmord verübt zu haben. Bei ihm wurden 128 M. bares Geld, aber keine Ausweispapiere vorgefunden. Ein Lichtbild des Toten kann im Zimmer 8 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

× **Spurlos verschwunden** ist gestern ein 8 Monate alter, mittelgroßer, brauner Jagdhund mit weißen Punkten, der auf den Namen „Zabój" hört.

× **Einbruchsdiebstahl.** Zehn Zentner Rohtabak im Werte von 80 000 M. wurden in der Nacht zum Sonntag aus einem Speicher in Grochowe Łąki (früher Südstraße) gestohlen.

× **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Bei einer polizeilichen Haussuchung wurden folgende, vermutlich aus einem Diebstahl herrührende Sachen beschlagnahmt: vier weiße Bettbezüge, K. M. gez., vier weiße Kopfkissenbezüge mit roten Careaus, M. gez., zwei Bettlaken, K. M. gez. Die Sachen können im Zimmer 4 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

Gefundene Sachen. In der Zeit vom 1. bis einschließlich 18. d. Mts. sind im Starostwo Grodzkie folgende gefundene Gegenstände abgegeben worden: 1 Paar Herren-Glacé-Handschuhe; eine Heerenuhr mit Schutzglas und Lederarmband; 1 graugelber Dobermann (Mischling); 1 graugelber Wolfshund (ungefähr 1 Jahr alt); 1 Schlüsselbund; 1 kleiner weißgelber Foxterrier; 1 weißer Hund mit gelben Flecken; 12—13 Meter langer roter Wasserschlauch; 1 weißgelber Foxterrier (Mischling); 1 schwarzer Zwergdobermann (Mischling); 1 Armband aus russischen silbernen Kopekenstücken; verschiedene amerikanische Papiere auf den Namen Symczak lautend; 1 schwarzes Portemonnaie mit 8 M. polnisch; 2 Portemonnaies mit Ketten, Medaillons und Notizen auf den Namen Chludziński; 1 grauer Hofhund; 1 dunkelgrauer Wolfshund (75 Zentimeter hoch); 1 Abstimmungslegitimation auf den Namen Marja Konieczna-Lęka, Beuthen, lautend; 1 grauer Wolfshund mit Halsband (Hündin); 1 großer Jagdhund (graue Füße und weißer Hals); 1 kleiner Hund mit schwarzen Flecken; 1 weiße Brosche mit weißen und grünen Steinen; 1 Kette roter Korallen; 1 Brieftasche mit 2500 M. polnisch und Notizen auf den Namen Herczyk; 1 Notizbuch mit deutschem Paß, auf den Namen Leon Andrzejak lautend; 1 Damen-Armbanduhr; 1 Lederportemonnaie mit 23 M., Zuckerkarten und Quittungen auf den Namen Marja Kozłowska lautend; 1 schwarzgelber Wolfshund (Mischling); ein junger grauschwarzer Wolfshund (ungefähr 8 Wochen alt); ein junger graugelber Wolfshund (Mischling, ungefähr 1 Jahr alt); 1 Ledertäschchen mit 80 M. polnisch und Taschentuch.

× **Polizeibericht.** Festgenommen wurden gestern 12 Frauenzimmer wegen liederlichen Umhertreibens, zwei Personen wegen Bettelns, vier Personen wegen Diebstahls, ein aus dem Gefängnis in Rawitsch Entsprungener, zwei Obdachlose.

---

* **Lissa i. P., 24. Juli.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zunächst über einen die Lebensmittelteuerung betreffenden Dringlichkeitsantrag verhandelt. Aus der langen und lebhaften Aussprache war zu entnehmen, daß der Magistrat seine vollste Schuldigkeit getan hat, um die Teuerung am hiesigen Orte nach Möglichkeit zurückzuhalten. Das Brot ist hier billiger als an anderen Orten der Provinz und wird auch weiter auf Marken ausgegeben. Um die Brotabgabe an nicht Ortsansässige zu verhindern, sollen Personalausweise beim Einkauf vorgelegt werden. Die Abtretung von städtischen Bauplätzen wurde grundsätzlich genehmigt und ein Betrag von einer halben Million Mark für die zu gründende Baugenossenschaft bewilligt. Dem Ankauf der hier lagernden Zementartikel der Firma Neukranz-Posen wurde zugestimmt und der hierzu erforderliche Betrag von 150 000 Mark bewilligt. Der von der Lohntarifkommission ausgearbeitete Lohntarif wurde genehmigt. Den pensionierten städtischen Beamten wurden ihre Bezüge um 50 v. H. erhöht. 30 000 M. Anteilskosten für den Chausseebau Lissa—Neudorf wurden nachträglich formell bewilligt. Die Änderung der Lustbarkeitssteuer wurde nachträglich durch die Versammlung genehmigt. Die vom Magistrat vorgelegte Ortssatzung zur Bekämpfung des Wohnungsmangels wird nach erfolgter Bestätigung durch die Regierung vom Magistrat veröffentlicht werden. Bei der Besprechung über den Wohnungsmangel wurde ein Antrag gestellt, einen Ausschuß zu wählen, der leerstehende Wohnungen und Gelasse prüfen soll, um deren Benutzung als Wohnung festzustellen. Zu Schiedsmanns-Stellvertretern wurden gewählt: 1. Bezirk Mathaszyk, 2. Bezirk Janiszewski, 3. Bezirk Reichelt und 4. Bezirk B. Horowski. Schließlich wurde noch über einen Antrag der Bäckerinnung verhandelt. Von den Bäckereien wurde eine Nachzahlung für früher gelieferte Kohlen verlangt, die diese glauben nicht zahlen zu können. Dieser Antrag wurde dem Magistrat zur Nachprüfung übergeben. Erst nach Mitternacht fand die anstrengende Sitzung ihr Ende.

c. **Rogasen, 25. Juli.** In der Nacht zum Freitag voriger Woche war in der Fabrik der Wytwórnia Maszyn Młyńskich T. A. (vormals Kühlsche Mühlenbauanstalt) auf bisher unaufgeklärte Weise ein Großfeuer ausgebrochen, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und ganz besonders die Kessel- und Maschinenräumlichkeiten so vernichtete, daß fast der gesamte Betrieb stillgelegt werden mußte. Außer den Handwerkern in den nicht mit Maschinenkraft arbeitenden Werkstätten können rd. 100 Angestellte nicht arbeiten. — Um die gleiche Zeit brach auch in Gastfelde auf dem Wilkeschen Grundstück ein größeres Feuer aus, durch das bis auf das Wohnhaus, das unversehrt blieb, sämtliche Wirtschaftsgebäude eingeäschert wurden. Man vermutet Brandstiftung. — Nach dem Wochenmarkt am Freitag stand vor dem Petrichschen Gasthof das Gespann des Besitzers Marske aus Tarnowo eine Zeitlang unbeaufsichtigt, da M. inzwischen Einkäufe besorgte. Währenddessen erschien ein unbekannt gebliebener Mann, warf die auf dem Wagen befindlichen Körbe auf die Straße, bestieg den Wagen und fuhr eiligst davon. Einem hiesigen Gendarm ist es gelungen, den Spitzbuben bei dem Dorf Studziniec zu erreichen und festzunehmen, so daß Marske nach kurzer Zeit sein Gespann zurückerhielt.

* **Dirschau, 21. Juli.** Gestern brach in dem 900 Jahre alten Ordensschloß in Mewe ein großes Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die Mewer freiwillige Feuerwehr, vereint mit der in einem Extrazuge herbeigeeilten Dirschauer und in Autos gekommenen Graudenzer Feuerwehr, konnten nur wenig von dem alten historischen Kulturdenkmal retten.

Aus Ostdeutschland.

* **Breslau, 25. Juli. Vierfachen Kindermord und Selbstmord** unternahm die Ehefrau des Fabrikarbeiters Haberstroh in Saarau. Während der Mann in Arbeit war, schloß sich die Frau mit ihren vier Kindern ein und öffnete den Gashahn. Die Wirkung war furchtbar. Als die Hausbewohner den starken Gasgeruch wahrnahmen, öffneten sie die Tür und fanden die Kinder im Alter bis sieben Jahren tot auf dem Bette liegend. Die Frau lag ebenfalls wie tot da, konnte aber ins Leben zurückgerufen werden.

Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: i. V. Dr. Franz Buchta; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)







